



Magna Mater Austriae – Große Mutter Österreichs

Die Gnadenstatue von Mariazell



Fotos: © Kunstverlag Hofstätter / M. Oberer

Diese schlichte romanische Gnadenstatue machte Mariazell zum berühmtesten Wallfahrtsort Österreichs. So sieht man die Statue nur am 8. September (Maria Geburt) und am 21. Dezember, dem Gründungstag von Mariazell.



Nach altem Brauch wird die Gnadenstatue mit Kleidern (Liebfrauenkleidern), meist Gaben adeliger Damen, geschmückt.

Die Statue erzählt!

Magna Mater Austriae: Diesen Namen geben mir die Menschen, die von weit her in die Basilika von Mariazell kommen, um bei der Gottesmutter Hilfe zu erbitten, Gott zu loben und ihm zu danken für alles Gute. Ich bin 46 cm groß, aus Lindenholz geschnitzt und über 800 Jahre alt. Kunstkenner erkennen in mir die Kunst der Romanik. Für die Menschen, die zu mir pilgern, bin ich, die Statue, nur Wegweiser. Ich weise sie hin auf die Gottesmutter Maria und Mutter aller Christen. Ihr klagen sie ihre Nöte und Sorgen, ihr vertrauen sie alles an. Auf ihre Fürsprache ist vieles schon heil geworden, was krank und zerbrochen war.



Wie in Mariazell alles begonnen hat

Maria bittet – Jesus hilft

Eines aber darfst du nicht vergessen: Wenn du mich, die Gnadensstatue, genau anschaust, dann siehst du, dass meine linke Hand auf das Kind auf meinem Schoß, auf Jesus zeigt. Damit will ich dir und allen die zu mir kommen zeigen, dass es Jesus ist, der hilft, der heilt.

Seine Mutter aber ist eine mächtige Fürsprecherin bei Jesus.

Am Anfang ...

Im Benediktinerstift St. Lambrecht (Steiermark) lebte einst ein Mönch mit dem Namen Magnus. Er war ein frommer Mann mit einer großen Liebe zur Muttergottes und zu den Menschen. Mit seinen geschickten Händen schnitzte er eines Tages aus einem Stück Holz vom Lindenbaum eine Statue.

Maria mit dem Jesuskind. Damit begann eigentlich die Geschichte von Mariazell. Und das war so ...

... war eine Marienstatue

Das Kloster St. Lambrecht war Besitzer von Grund und Boden um die Gegend von Mariazell. So um das Jahr 1150 sandte der Abt Otker den Mönch Magnus als Seelsorger zum Hirtenvolk, das dort lebte. Magnus der den Ruf hatte, ein Heiliger zu sein, machte sich auf den Weg. Aus seiner Klosterzelle nahm er mich, die Marienstatue, mit auf die damals noch weite Reise.

Maria zeigt den Weg

Am Abend des **21. Dezembers 1157** – vor 847 Jahren – kam er müde von der beschwerlichen Wanderung in die Nähe seines Zieles. Ein Felsbrocken versperrte ihm den Weg. Hilfesuchend wandte sich Magnus an die Muttergottes. Sogleich öffnete sich ihm ein Durchgang.

Am Ziel angekommen, stellte er mich, die Marienstatue, auf einen Baumstrunk und begann eine Holzkapelle für mich und eine Klosterzelle für sich zu bauen.



Foto: Peter Cermak, Mariazell

Die Bilder zeigen, wie der Mönch Magnus in die Gegend um Mariazell kam, die Statue auf einen Baumstumpf stellte, eine „Zelle“ aus Holz errichtete. So entstand Mariazell und die Verehrung der Gnadensstatue.



Foto: Salzburger Museum Carolinum Augusteum



Die Zeller Mutter wird berühmt



Fotos: © Kunstverlag Hofstetter / M. Oberer

Dort wo einst der Mönch Magnus die erste Kapelle und seine Zelle gebaut hat steht heute, mitten in der Kirche – der Gnadenaltar.



Der Gnadenaltar. Hier hat die Statue der Mutter Jesu, einen Ehrenplatz erhalten. Seit Jahrhunderten ein Ort des Gebetes.

Markgraf Heinrich

Ich wäre eine unbedeutende Statue in einem unbedeutenden Dorf in der Steiermark geblieben, wenn nicht ...

Heinrich I., Markgraf von Mähren, und seine Gemahlin Agnes lebten um das Jahr 1200. Beide litten an Gicht und waren schon drei Jahre bettlägrig.

Im Traum erschien ihnen der hl. König Wenzel. Er ermutigte beide, Maria um Hilfe zu bitten. So würden sie von ihrer Krankheit geheilt werden. Zum Dank, so der hl. Wenzel, sollten sie nach Mariazell pilgern.

Beide wurden auf die Fürbitte Marias geheilt und machten sich auf den Weg nach Mariazell, ein Bergdorf in der Wildnis hinter dem Semmering.

Als Dank stiftete der Markgraf die Mittel, damit die kleine Holzkirche durch eine große Kirche aus Stein ersetzt werden konnte.

König Ludwig

Es war im Jahre 1365. König Ludwig von Ungarn musste gegen die Türken in den Krieg ziehen. Mit viel Fußvolk und Reitern zog er dem Feind, der sein Land verwüsten und unterwerfen wollte, entgegen.

Als er erkannte, dass die Türken doppelt so viele Soldaten hatten, bekam er Angst und wollte sich zurückziehen.

Im Traum erschien ihm die hl. Jungfrau Maria. Sie machte ihm Mut, mit ihrem Bild den Feind trotzdem anzugreifen. Als er erwachte, lag ein Marienbild auf seiner Brust. Er rief seine Soldaten zusammen und erzählte ihnen vom Wunder der Nacht.

Daraufhin errangen die Ungarn den Sieg.

König Ludwig pilgerte nach Mariazell.

Als Dank für den Schutz Marias für sein Volk spendete er kostbare Gaben. Damit wurde der Grundstock für die Mariazeller Schatzkammer gelegt. Jetzt war Mariazell in ganz Europa bekannt.



Wallfahrt nach Mariazell

Wir ziehen zur Mutter der Gnaden ...

Am Anfang waren es Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung, die in das entlegene Seitental des Neumarkter Sattels nach „Zell“ pilgerten. Seit Markgraf Heinrich aus Mähren und König Ludwig aus Ungarn dort waren, kamen Menschen aus halb Europa zur Mutter der Gnaden – „zu ihrem hochheiligen Bild“ – wie es in einem Lied so schön heißt.



NÖ Landesmuseum

Dieses Bild vom Maler Eduard Gurk zeigt Wallfahrer aus Wien in Mariazell



Foto Kuss, Mariazell

Wallfahrer aus allen Ländern kommen nach Mariazell. Hier eine Gruppe aus Ungarn.

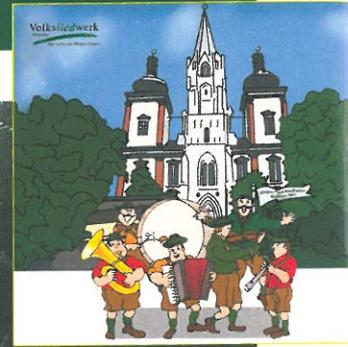


Foto: Der Vierzeiler

Sänger und Musikantenwallfahrt des Steirischen Volksliedwerkes nach Mariazell



Foto: privat

1886 wurde im Arbeiterbezirk Wien-Simmering ein Verein gegründet. Seine Aufgabe war es, jährlich eine Wallfahrt nach Mariazell zu organisieren.

Papst Johannes Paul II. in Mariazell



Foto Arturo Mari, Rom

13.9.1983



Segne du, Maria, segne mich dein Kind

Der Segen mit der Gnadenstatue



Bischof Maximilian Aichern aus Linz segnet die Pilger durch die Berührung mit der Gnadenstatue. Das ist eine alte Tradition, so den Segen zu erteilen.

Nur zweimal im Jahr,

- am 21. Dezember, dem Gründungstag, und
- am 8. September, am Fest Maria Geburt, dem Kirchweihfest der Basilika, sehen die Gläubigen die Gnadenstatue ohne den Kleiderschmuck.

Wonach greift Jesus?



Was Jesus in der Hand hält, ist als Apfel noch leicht zu erkennen.

Für den Apfel kannst auch du die Erklärung leicht finden.

Denke an die Erzählung vom Paradies in der Bibel. Adam und Eva durften von allen

Bäumen des Gartens essen, nur nicht vom Baum in der Mitte des Gartens – vom Baum der Erkenntnis. So hat Gott es ihnen aufgetragen.

Wie das ausgegangen ist, ist bekannt. Eva wird von der Schlange verführt, pflückt den **Apfel** und gibt auch Adam davon. Damit war das Paradies für Adam und Eva und auch für uns verloren.

Der **Apfel ist Zeichen** für diesen **Ungehorsam** der Menschen Gott gegenüber, **für die Sünde**. Jesus nimmt den „Apfel“, um uns von dieser Bürde zu befreien.

Welche Frucht aber hält Maria Jesus hin, nach der er greift?

Des Rätsels Lösung

Viele glauben es ist eine Birne, aber Maria hält eine **Feige** in der Hand.

Die Darstellung der **Feige** ist ungewöhnlich und für uns heute schwer verständlich.

Eine Erklärung finden wir in einem Buch, das im Mittelalter weit verbreitet war: „Physiologus“. Hier heißt es:

„Der Maulbeerfeigenbaum wird am ersten Tag geritzt oder angestochen, am dritten Tag ist die Feige reif und eine Speise für alle.

So wurde die Brust Christi mit einer Lanze durchstochen, und es zeigten sich Blut und Wasser. Am dritten Tag ist er von den Toten auferstanden und das Leben aller geworden.“

Die **Feige** wird im Mittelalter als ein Bild für den Tod Jesu am Kreuz und für seine Auferstehung nach drei Tagen erklärt.

Maria zeigt auf den Apfel hin und Jesus greift nach der Feige in ihrer Hand. Der Holzschnitzer wollte damit den Betrachtern und Betern vor der Statue sagen:

Jesus nimmt das Leid (= Feige) auf sich, um alle Menschen vom Ungehorsam, von der Sünde (= Apfel) Gott gegenüber zu befreien und sie mit Gott wieder zu versöhnen.





Die Schatzkammer

Maria hat geholfen – DANKE

Der größte Schatz von Mariazell ist der Dank von unzähligen Menschen, die auf die Fürbitte Marias Heilung und Rettung erfahren haben. Auch die haben gedankt, denen das Leid geblieben, die aber HIER Kraft gefunden haben, es zu tragen. Die vielen Motivbilder (Dankesbilder) zeigen, wie Maria geholfen hat.



S. 16 alle Fotos: © Kunstverlag Hofmeister / M. Oberer

„Durch festes Vertrauen auf die Mutter Gottes von einer Krankheit befreit, die alle Ärzte für unheilbar erkannten, widmet dieses (Bild) als Zeichen der innigsten Dankbarkeit Josefa Bettzeug 1849“ (Text im Bild).



„Hans Kirchbichler, allerseits von den wütenden Meereswellen verfolgt und in die äußerste Lebensgefahr geworfen, kommt durch den Beistand Marias zu Zell glücklich an das Ufer 1518“ (Text im Bild).

Wenn Fürsten und Kaiser danken ...

Wenn Fürsten und Kaiser Danke sagen, dann bringen sie das mit kostbaren Gaben in Gold, Silber und Edelsteinen zum Ausdruck. Maria lächelt darüber. Ihr ist das dankbare Herz des Bettlers gleich lieb wie das des Kaisers. Die Schatzkammer gibt Zeugnis von der großen Wertschätzung der „Großen“ für Mariazell.



„Schatzkammer-Bild“ von König Ludwig aus Silber, Gold, Perlen und Edelsteinen.



„Ziborium“ (Kelch zur Aufbewahrung von Hostien) von Kaiser Leopold I.



„Nachbildung des Gnadenaltars“ mit der Familie des Grafen Guido Karatsonyi aus Silber



„Monstranz“ gestiftet vom St. Lamprechter Abt Kilian Werlein



„Messkännchen“ von Erzherzoginnen Maria Elisabeth und Magdalena die mit Kaiser Karl VI. 1725 Mariazell besuchten. Silber, vergoldet.



Bastelanleitung

Wichtige Informationen

- ausschneiden
- ritzen und nach hinten biegen
- - - - - hier werden Bauteile angeklebt

- Jeder Bauteil ist mit einer Nummer (1 bis 54) gekennzeichnet. Die Klebelaschen sind mit Nummern und alphabetisch fortlaufenden Kleinbuchstaben versehen (z. B. 2a–2c).
- Jede Klebelasche wird immer (!) genau dort aufgeklebt, wo sich auf einem anderen Bauteil die gleiche Nummerierung befindet. Die Nummerierung (1 bis 54) entspricht genau dem Fortgang der Arbeit und ist dadurch für dich eine große Hilfe.

Anleitung zu den Bauteilen

1. Die Grundfläche

Klebe den Bauteil 1, die Grundfläche, auf ein Stück stärkeren Karton. Schneide die roten Flächen innerhalb des Grundrisses aus. Das ist für dich später beim Aufkleben der Dächer eine große Hilfe.

2. Die Türme

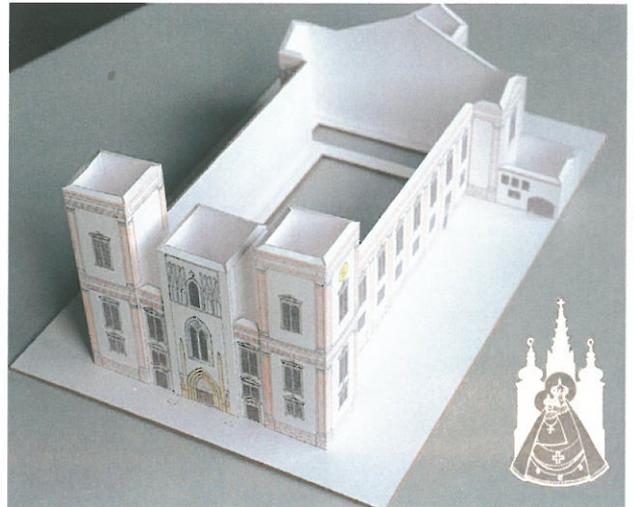
Wir beginnen mit dem Mittelturm. Bauteil 2 ist der untere Teil des Mittelturmes. Klebe ihn auf der dafür vorgesehenen Stelle der Grundfläche an. Bauteil 3 und 4 klebe links und rechts an den Mittelturm. Nun kannst du aus den Teilen 5 und 6 den Süd- und Nordturm zusammenfügen und damit die Westfassade ergänzen.

3. Die Wände

Die Teile 7 bis 13 bilden

- die Wände der Basilika,
- die Wände des Chors im Osten und
- die Wände des Gebäudes, das im Süden an das Querschiff angrenzt.

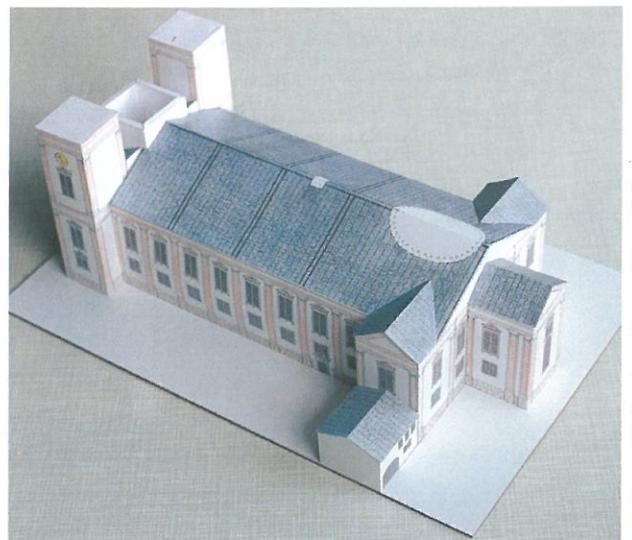
Schneide sie aus und klebe sie auf der Grundfläche auf.



4. Die Dächer – Basilika

Nun können wir bereits die Dächer aufbringen. Die Bauteile 14 und 15 ergeben die kleinen Dächer zwischen den Türmen. Teil 16 bildet das große Dach der Basilika, mit dem du das Hauptschiff oben abschließen kannst.

Schneide jetzt die Bauteile 17 bis 20 aus und klebe sie auf den entsprechenden Stellen auf; sie bilden die Dächer vom Querschiff, dem Chor und dem angrenzenden Gebäude.





Bastelanleitung

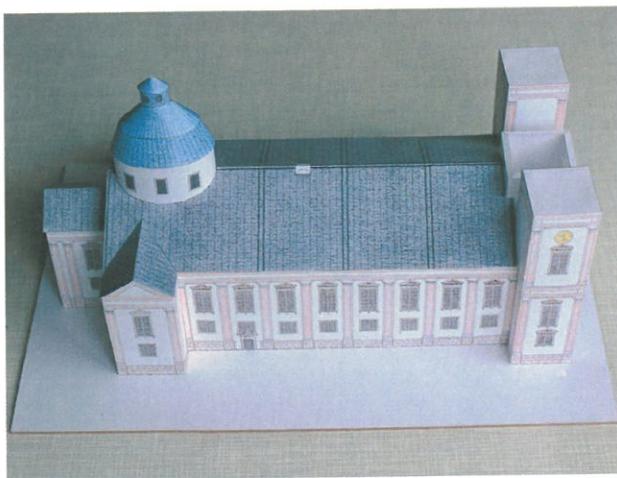
5. Die Kuppel

Nun kannst du aus den Teilen 21 bis 26 die ovale Kuppel zusammenbauen.

Wichtig dabei ist, die Teile vor dem Zusammenkleben mit den Fingern oval vorzuformen.

Klebe zuerst Teil 21 auf dem Dach auf, und schließe diesen mit Teil 22 oben ab. Erst jetzt setzt du das Kuppeldach (Teil 23, 24) mit dem kleinen Turm (Teil 25, 26) auf.

Beachte, dass bei allen Bauteilen der Kuppel die Klebefuge zur Vorderfront der Basilika zeigt!



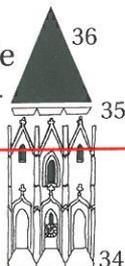
6. Abdeckung - Türme

Mit den Teilen 27 bis 29 werden nun die Türme oben geschlossen. Beginne mit Teil 27 am Mittelsturm und klebe ihn so auf, dass der Pfeil in Richtung zur Fassade zeigt!

7. Mittelsturm

Nun kannst du aus den Teilen 30 bis 33 die Seiten- und Frontpfeiler des Mittelsturmes zusammenfügen und sie an den entsprechenden Stellen aufkleben.

8. Schneide nun die Teile 34 bis 36 aus, die den oberen Teil des achteckigen Mittelsturmes bilden. Füge Teil 35 von oben in den Turm bis zur Unterkante der dreieckigen Mauerteile ein. Der Pfeil zeigt zur Vorderseite mit der goldenen Uhr. Anschließend klebe das spitze Turmdach auf. Nun kannst du den Mittelsturm mit dem oberen Teil vervollständigen.



8. Modell der Basilika mit Mittelsturm

9. Kuppeln des Süd- und Nordturmes

Aus den Bauteilen 37 bis 44 werden nun die zwiebelförmigen Kuppeln des Süd- und Nordturmes zusammengefügt. Baue sie jeweils vollständig zusammen, und klebe sie erst dann auf den Türmen auf.

10. Abschlussarbeiten

Die Teile 45 und 46 ergeben diesen kleinen Turm.

Aus den Bauteilen 47 bis 50 klebst du nun die Eckfialen des Mittelsturmes zusammen, bevor du sie an den markierten Stellen anbringst.

Diese Architekturteile geben zusammen mit den Kreuzen an den Turmspitzen und der Kuppel (Teil 51 bis 54) der Basilika von Mariazell ihr originalgetreues Aussehen.



Kinder der Pfarre St. Theresia „bauen“ die Basilika von Mariazell

Ich wünsche dir, deinen Eltern, Geschwistern und Freunden Ausdauer und gutes Gelingen beim Bauen und natürlich viel Freude mit dem fertigen Modell. „Baumeister“ Oliver Beihammer



Das „kostbarste“ Kleid der Gnadenmutter

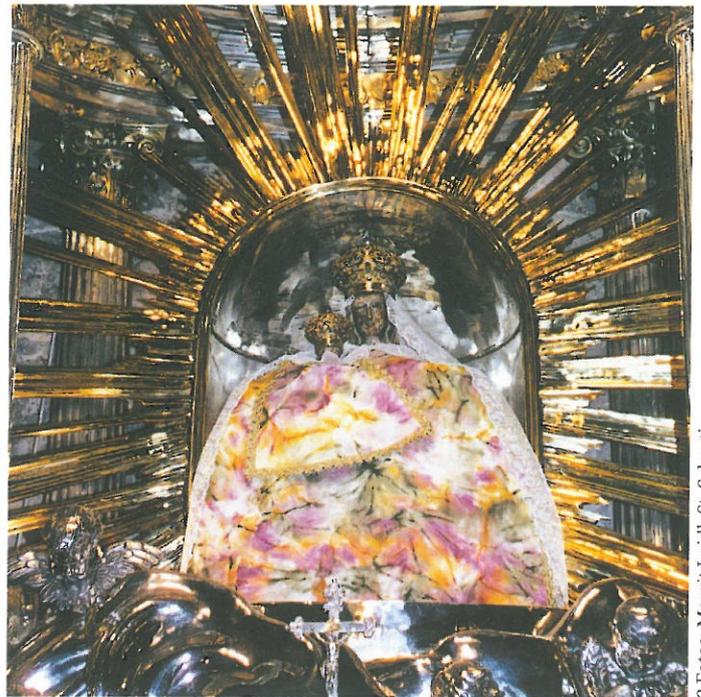


Mädchen und Buben der Volksschule haben für Maria den Stoff für ein neues Kleid bemalt und das Kleid auch geschneidert. P. Karl Schauer segnet das neue Kleid.



Das neue Kleid ist aus Seide, die von den Kindern in der Batik-Technik gefärbt wurde.

Das neue Kleid wird Maria umgehängt.



3 Fotos: Margit Loidl, St. Sebastian

Vor 600 Jahren hat man begonnen, für die Statue Kleider zu nähen und Mutter und Kind mit vergoldeten Silberkronen zu schmücken.

Diese Kleider wurden von adeligen Damen gespendet und waren sehr kostbar. Sie werden „Liebfrauenkleider“ genannt und in der Schatzkammer aufbewahrt.

Das **„kostbarste aller Kleider“**, glaube ich, ist aber das der Kinder. Ihre ganze Liebe zur Muttergottes und zu Jesus haben sie in dieses neue Kleid gewoben.



Preisausschreiben

1. Wie oft kommt dieses Zeichen im Bastelbogen Mariazell vor?



2. Wie oft ist die Statue der Mariazeller Gnadenmutter ohne das kostbare Gewand abgebildet?



3. Auf welcher Seite ist diese Statue zu finden?

Sende die Antworten an:

Redaktion Regenbogen

Tarviser Straße 30

9020 Klagenfurt

E-Mail: rb.red@kath-kirche-kaernten.at

Einsendeschluss: 30. Juli 2004

Folgende Preise können wir verlosen:

- 1 Mariazeller Armbanduhr und
- 10 Mariazeller Schlüsselanhänger vom Superioriat der Benediktiner in Mariazell
- 10 köstliche Lebkuchen aus der Lebzelterei Pirkner in Mariazell

Herausgeber und Eigentümer:
Diözese Gurk-Seelsorgeamt
(Dir. Mag. Helmut Gfrerer)
Verwaltung/Versand:
Karoline Scheriau, Josipa Anič
Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt
Tel. (0 46 3) 5877 – 2145 DW
Einzahlungen an
Creditanstalt – Bankverein

Kto.-Nr. 09815956900, BLZ: 11000
Redaktion: Pfr. Mag. Johannes Pichler f. d. i. verantwortl.
Mag. Karl Schnabl, Mag. Dagmar
Kleewein, Sigrid Zmólnig-Stingl,
Red.-Büro: Andrea Krassnig-Sterniczky,
Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt
Tel. (0 46 3) 5877 – 2551, Fax: – 2559
E-mail:
rb.verwaltung@kath-kirche-kaernten.at

<http://www.kinder-regenbogen.at>
Druck: Carinthian Bogendruck
GmbH, 9020 Klagenfurt
Erscheinungsort: Klagenfurt P. b. b.
Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt
Vertr.-Nr. GZ 022030328 W
Blattlinie: Kath. Zeitschrift für
Kinder, für den RU und für Kindergruppen in der
Pfarrgemeinde